

Glückwünsche des Schweizer Heimatschutzes

Autor(en): **Maurer, Philipp**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(2005)**

Heft 5

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-398859>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Glückwünsche des Schweizer Heimatschutzes

Bündner und Schweizer Heimatschutz können gemeinsam Rückblick auf eine 100-jährige Vereinsgeschichte halten. Die Dachorganisation hat ihr Jubiläumsfest seit kurzem hinter sich, die Bündner Sektion feiert mit vornehmer Zurückhaltung etwas später. Dass gerade auch treibende Kräfte aus dem Kanton Graubünden für die Gründung unserer Organisation mitverantwortlich waren, ist kein Zufall. Ein besonderes kulturelles Bewusstsein dürfte mitgespielt haben – ein Bewusstsein, das sich einst mit der Entwicklung des Bündner Heimatstils oder dem sorgfältigen Bau der Rhätischen Bahn zeigte und heute in einer lebhaften Bündner Architekturszene allgegenwärtig ist. Aber auch die Tatsache, dass das Bündnerland schon vor einem Jahrhundert Schauplatz für umstrittene Tourismus-Projekte war – und mit schöner Regelmässigkeit noch immer ist (für das eine oder andere aktuelle Investitionsvorhaben könnte wohl ohne zögern der Ausdruck «Beleidigung der Landschaft» verwendet werden).

Über die vergangenen 100 Jahre wurde im Bündner Heimatschutz viel geleistet. Darüber berichtet auch diese Festschrift. Mehr als auf der Ebene des Dachverbandes wird in den Sektionen mit grossem Einsatz und Überzeugung ehrenamtliche Arbeit verrichtet, deren Gegenwert kaum zu beziffern ist. All denen, die dazu beitragen oder in der Vergangenheit dazu beigetragen haben, gebührt ein grosser Dank. Die Wirkung ihrer Tätigkeit auf die Gegenwart und die Zukunft ist von unschätzbarem Wert!

Die Glückwünsche des Schweizer Heimatschutzes können herzlicher nicht sein. Sie gehen aber nicht nur an den Bündner Heimatschutz, sondern ebenso an die Engadiner Sektion. Die ersten beiden Jahrzehnte nach der Gründung kämpften beide Sektionen noch vereint, ehe im Jahre 1926 die Auseinandersetzung um das Kraftwerkprojekt am Silsersee zur Spaltung führte. Wer weiss, ob die getrennten Pfade gelegentlich wieder zusammen führen.

Der Bündner Heimatschutz ist auf der Höhe der Zeit – diese Aussage wage ich, auch wenn jemand denken könnte, dass hier nur ein Vater die Schönheit seiner Töchter beurteilt. Der konstruktive Ansatz mit den Wettbewerben für die Villa Garbald und das Bahnmuseum Albula, welche weit über die Kantons-grenzen hinaus Beachtung fanden, sind zwei leuchtende Beispiele der heutigen Arbeit. Andere Aufgaben sind jedoch mindestens ebenso wichtig, auch wenn sie keine vergleichbare Auf-

merksamkeit in der Öffentlichkeit geniessen. Ich erinnere gerne an unser Leitbild aus dem Jahre 1999, wonach wir zwischen Öffentlichkeit und Fachwelt eine Brückenfunktion einnehmen wollen. Es gibt noch viel zu tun, die Arbeit geht uns nicht aus. Auf diese Herausforderung stossen wir aber gerne mit einem Glas Herrschäftler oder einem Röteli an. Auf ins nächste Jahrhundert!

*Philipp Maurer,
Geschäftsführer des Schweizer Heimatschutzes*